

Tag 1
Song aus New York



Liam starrte den Block vor sich an. Er war leer. Angestrengt dachte er nach, kritzelte ein paar Worte auf das grelle weiß und strich sie nach nur wenigen Sekunden wieder durch. Das machte doch alles keinen Sinn! Wütend riss er die Seite ganz aus dem Block und warf sie auf dem Boden. Dort gesellte sie sich zu einem beachtlichem Haufen weiterer zerknüllter Zettel. Was er bisher fabriziert hatte, war entweder viel zu kitschig gewesen oder klang, als hätte er ernsthafte Probleme und geradezu eine Phobie gegen Weihnachten. Dabei fand er Weihnachten nicht wirklich schlecht, er hatte den Sinn dahinter bisher nur nie erkennen können.

Er sah immer nur die ganzen Leute, die wie bekloppt Weihnachtsgeschenke einkaufen gingen, sich um eine Tanne setzten, die sowieso schon längst braun geworden ist, und sich dann später

beschwerten, sie hätten über Weihnachten doch so zugenommen. Von diesem ganzen Fest-der-Liebe-Gequatsche kam bei ihm jedenfalls nie was an.

Und doch wollte sein Manager, dass ausgerechnet er in den nächsten paar Wochen einen Weihnachtssong rausbrachte! Aber etwas Besseres als „Christmas is there in a moment/Do you see all the love?/Christmas is there in a moment /a tree with lots of lights“ hatte er noch nicht zustande gebracht. Und wenn er ehrlich zu sich selber war, wusste er, dass er selbst für diese paar Zeilen schon mehr als drei Tage gebraucht hatte. Außerdem hatte er sie sowieso schon vernichtet! Natürlich hatte er gegen die Idee seines Managers heftig protestiert. Er wollte nie einer von denen sein, die zu Weihnachten den größten Kitsch auf Erden in eine Melodie verwandelten und damit einen Haufen Kohle verdienten. Bis jetzt war er einem solchen Song auch erfolgreich aus dem Weg gegangen. Aber auf seine Aussage, er haben überhaupt keine Inspiration durch Weihnachten, hat sein Manager ihm mit den Worten „Da findest du genügend Christmas-feeling,“ lediglich eine Flugkarte nach New York in die Hand gedrückt. Und genau deshalb sitzt er seit drei Tagen in seinem Hotel vor dem immer noch weißen Blatt.

Er fuhr sich mit der Hand durchs Gesicht, verweilte kurz an seinem Kinn und ließ sich dann rücklings in sein Bett fallen. Mit dem Christmas-feeling hatte sein Manager schon recht gehabt. Überall sieht man Lichterketten und geschmückte Tannen. Aber bisher hat ihm das rein gar nichts gebracht. Und dass sich an jeder Ecke Schneematsch sammelte trug auch nicht gerade dazu bei, dass er Weihnachten gegenüber positiv gestimmt war.

Es hat gerade aufgehört zu schneien und Liam drehte den Kopf zur Seite, um aus dem Fenster zu gucken. Was sollte er mit diesem Song nur anstellen? Er war sich sicher, ein fünfjähriges Kind würde ein besseres Lied über Weihnachten schreiben, als er es je könnte.

Schließlich rappelte er sich auf und schlüpfte in seine Schuhe. Es war Zeit New York zu erkunden, immerhin hatte er sich seit seiner Ankunft im Zimmer verschanzt und den Zimmerservice ausgenutzt. Die Mütze tief in über die Stirn gezogen, schlenderte er los. In New York war immer etwas los. An jeder Straßenecke sah man so ungefähr eine Million Leute, die sich durch die Massen quetschten und vermutlich auf der Suche nach den letzten Weihnachtsgeschenken waren. Liam konnte sich ein Augenrollen gerade noch verkneifen.

Er ließ sich vom Strom mitziehen und passte einfach auf, dass er nicht aus versehen jemandem auf die Füße trat. Vielleicht könnte ja daraus ein Lied machen? Wie oft ein New Yorker sich zur Weihnachtszeit wohl entschuldigen muss, weil er irgendwen angerempelt hatte? Oder sollte er über das wohl typischste Merkmal zu Weihnachten schreiben: Den Rockefeller Center Weihnachtsbaum? Da gab es ja auch erst dreitausend Lieder drüber.

Langsam lichtete sich die Menge und er betrat den Central Park. Hier sah man überall Familien, Pärchen und Kinder über die Eisbahn schlittern. Er seufzte. Vielleicht kamen ihm ja bei all diesen Leuten, die scheinbar weihnachtsverrückt waren, die passenden Zeilen zugeflogen.

Seine Hoffnungen erfüllten sich leider nicht und das Einzige, was er tat, war kleinen Kindern zuzusehen, wie sie hinfielen und anfangen zu weinen und Pärchen zu beobachten, die händchenhaltend über den zugefrorenen See fahren. Daraus ließ sich recht schlecht ein Song bauen. Als es ihm schließlich zu kalt wurde und er sich langsam auch dämlich vorkam, stand er von seiner Bank auf und schlenderte in Richtung Innenstadt. Die Restaurants und Bars waren voller Menschen und die grellen Lichterketten blendeten in seinen Augen. Gefrustet bestellte er sich einen Kaffee in einem Coffeeshop. Neben ihm saß ein Mann, der in Englisch schnell auf jemand anderen einredete. Liam verstand nur wenige der Worte. „Ich werde mich beeilen... Ja, das möchte ich doch auch... Weihnachten... Kinder endlich sehen...“ Er wandte den Blick wieder ab und stellte seinen Ohren auf Durchzug. Er sollte niemanden beim Telefonieren belauschen!

Wer der Mann neben ihm wohl war? Sah er seine Kinder so selten? Und würde er sie vielleicht selbst an Weihnachten nicht sehen? Was hielt ihn davon ab? Die Arbeit? Oder waren er und seine Frau getrennt? Ob es sie vielleicht tatsächlich nur an Weihnachten sah? Liam wusste es nicht, eigentlich ging es ihn auch nichts an. Trotzdem hatten sich seine Gedanken nun an diesen Mann geklammert. Für ihn war Weihnachten mit Sicherheit etwas Besonderes. Vielleicht hatte Weihnachten für ihn tatsächlich eine wichtige Bedeutung.

Liam erinnerte sich an die Zeit, als er kleiner war und an Weihnachten immer all ihre Verwandten kamen. Er konnte seinen Cousin Derek zwar nie ausstehen, weil er ihn immer geärgert hatte, aber trotzdem hatte er sich immer auf Weihnachten gefreut. Es war der einzige Tag im Jahr an dem sie keinen Zoff hatten und auch sonst irgendwie alles perfekt war. Aber als Tante Mary und ihr Mann weggezogen waren, hatte sich diese Tradition in Luft aufgelöst und niemand hatte sich mehr um die gemeinsamen Weihnachtsfeste gekümmert. Liam fand das schade, weil er seitdem den Kontakt zu ihnen ganz verloren hatte, aber Weihnachten hatte für ihn sowieso den Glanz und Schimmer verloren.

Schnell trank er seinen mittlerweile kalten Kaffee aus und verließ den Laden. Er warf einen letzten Blick auf den Mann, der immer noch telefonierte und ihm kam ein Gedanke. Doch bevor er ihn fassen konnte, war er auch schon wieder verschwunden und Liam machte sich auf den Rückweg. Als er im Schaufenster ein Spielzeugfeuerwehrauto ausgestellt sah, musste er an das Weihnachten von vor über 15 Jahren denken. Seine Tante hatte ihm damals eins geschenkt und er hatte es geliebt. Derek und er hatten den gesamten Abend damit gespielt und er wusste noch ganz genau, dass er an diesem Tag so viel gelacht hatte, dass ihm sein ganzer Kiefer weh tat. Abends im Bett hatte er gedacht, wenn Weihnachten jedes Jahr so schön wäre, dann könnte das komplette restliche Jahr ganz doof sein und trotzdem würde dieser eine Tag alle anderen in den Schatten stellen. Es war das letzte Weihnachten mit seinem Cousin gewesen.

Liam konzentrierte sich auf den Weg vor sich und ignorierte das Spielzeugauto. Er wechselte die Straßenseite und bog in die Straße seines Hotels ein. Es dämmerte mittlerweile und es schien, als wäre es noch kälter geworden. Die Wege um ihn herum waren leerer geworden. Die meisten Menschen standen jetzt noch an Glühweinständen, liefen Schlittschuh oder genossen es einfach, mit Freunden zusammen zu sein. Nur er stand allein vor seinem Hotel und an seinen Schuhen klebte mal wieder all der Schneematsch.

Da fuhr auf einmal ein dunkles Auto an ihm vorbei und hielt nur ein paar Häuser weiter. Ein Mann mit Anzug stieg aus und wurde an der Tür schon sehnsüchtig erwartet. Liam verstand nicht, was sie sagten, aber es schien, als hätten sie einander lange nicht gesehen. Sofort dachte er an den Mann im Coffeeshop, der auch wen lange nicht gesehen hatte. Und an seine Verwandten, die er auch lange nicht mehr gesehen hatte. Und nur an Weihnachten sehen würde.

Liam beschloss noch eine Runde um den Block zu drehen, denn so, wie er sich im Moment fühlte, würde er die Enge eines Hotelzimmers nicht aushalten können. Und erst recht nicht den Schreibblock, der ihn schon beim Verlassen des Zimmers so anklagend hinterher gestarrt hatte. Die Häuser eine Straße weiter waren aufwendig geschmückt und Liam konnte in einem Zimmer zwei junge Männer sehen, die lachend auf einem Sofa saßen. Bis draußen hörte er die Weihnachtsmusik und einen kurzen Augenblick beobachtete er die Szene, dann ging er weiter. Auch im nächsten Haus sah er eine Familie gemeinsam am Tisch sitzen und ein paar Meter weiter stand ein Vater mit seinem Sohn in der Küche und sie setzten zusammen kleine Teighäufchen auf ein Backblech. Wie von selbst erschien ein kleines Lächeln auf Liams Gesicht und er erinnerte sich, wie er früher immer Zitronenkekese gebacken hatte. Derek hatte sie am liebsten gemocht, deshalb hatte er immer kurz vor ihrem Besuch eine Extraportion gebacken.

Liam wendete den Blick ab und lief mit gesenktem Kopf weiter. Für die Menschen hier schien Weihnachten Zeit der Familie zu sein und er wusste nicht, was er davon halten sollte. Wenn er an Weihnachten dachte, hatte er kitschige Wichtelfiguren und gebrannte Mandeln mit viel zu viel Zucker vor Augen. Aber vielleicht steckte doch noch mehr hinter dem Fest.

Als er erneut vor seinem Hotel stand, war Liam noch völlig in seine Gedanken vertieft und sah die Rezeptionistin fast zu spät, als sie hastig an ihm vorbeilief. Er schreckte auf und blickte ihr verwirrt nach. Vor dem Hotel hatte ein Wagen geparkt und ein älteres Ehepaar stieg aus. Liam erkannte sofort, dass es sich um ihre Eltern handeln muss. Sie umarmten sich lange und Liam fühlte sich wie ein Stalker, als er da stand und sie beobachtete. Also ging er schnell weiter und öffnete die Tür zum Treppenhaus. Seine Gedanken kamen immer noch nicht zum Stillstand und Bilder blitzten vor seinem inneren Auge umher. Der Vater mit seinem Sohn; die Rezeptionistin und ihre Eltern; der Mann im Coffeeshop; die Familie am Esstisch und die beiden jungen Männer; Alles wirbelte durcheinander und auch seine Tante Mary und Derek tauchten auf.

Und auch der Gedanke, den er vorhin schon bei dem Mann im Laden gehabt hatte, ploppte wieder hervor. Er schloss sich den anderen, kreiselte ihm durch den Kopf und allmählich formte sich eine Zeile daraus. Und es folgte die nächste.

Liam sprintete die restlichen Treppenstufen und Meter bis zu seinem Zimmer, achtete nicht auf die Spuren, die er hinterließ, sondern setzte sich an seine Gitarre und riss den Block an sich. Seine Gedanken überschlugen sich und er kam kaum mit dem Schreiben hinterher. Eine Zeile nach der anderen entsprang ihm und als sein Handy klingelte und er sah, dass es sein Manager war, ignorierte er es. Er schrieb ihm nur eine schnelle Nachricht, bevor er sich wieder der Melodie widmete:

Das Christmas-Feeling hat zugeschlagen, und wie es das hat!

Und wenn einer von euch auch gerne kleine Teighäufchen auf ein Backblech setzt, der kann, ganz wie der Junge und sein Vater in der Geschichte, die typisch amerikanischen Weihnachtskekse „Snickerdoodles“ backen!

ZUTATEN FÜR CA. 20 KEKSE

FÜR DEN TEIG

190g Mehl
1 TL Backpulver
1/2 TL Natron
3/4 TL Zimt
1 Prise Salz
100g weiche Butter
1/2 TL Vanilleextrakt
80g Zucker
1 Ei (Gr. M)

FÜR DAS TOPPING

30g Zucker
1 TL Zimt

1. Mehl mit Backpulver, Natron, Zimt und Salz vermischen. Butter mit Vanilleextrakt und Zucker mehrere Minuten cremig schlagen. Eier nach und nach unterrühren. Butter-Mischung zur Mehlmischung geben und alles gut verkneten. Für das Topping Zucker mit Zimt in einer kleinen Schüssel vermischen.

2. Mit einem Teelöffel kleine Kugeln vom Teig abnehmen und mit den Händen zu Kugeln rollen. Kugeln in der Zimt-Zucker-Mischung wälzen, dann auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen und leicht plattdrücken. So fortfahren, bis der Teig aufgebraucht ist. Achtung: Die Kekse gehen beim Backen noch etwas auseinander. Also lieber etwas Abstand zwischen den Keksen lassen.

3. Ofen auf **190 Grad Ober-/Unterhitze (Umluft: 170 Grad) vorheizen**. Den restlichen Zimt-Zucker über die Kekse streuen. Kekse im vorgeheizten Ofen **ca. 10 Minuten backen**. Dann mit einem Pfannenwender oder einem Glas etwas flacher drücken. Auskühlen lassen. Die Kekse halten luftdicht verpackt ca. 7 Tage.